Engagiert im Kiez

Ehrenamtliche Initiativen im Quartiersmanagementgebiet Letteplatz



Eine Publikation der Schreibwerkstatt Lettekiez

Impressum

Herausgeber: Schreibwerkstatt Lettekiez,
Mattern & Hühn GbR
V.i.S.d.P.: Mathias Hühn, Claudia Mattern
Texte: Ute Funk, Mathias Hühn, Claudia Mattern,
Dorothea Peichl, Carmen Schiemann
Layout & Illustrationen: Mathias Hühn
Druck: Wir machen Druck, Auflage: 750 Stück
Kontakt: Quartiersmanagement Letteplatz,
Mickestr. 14, 13409 Berlin
Tel. (030) 49 98 70 89-0
Mail: team@qm-letteplatz.de

Berlin, Januar 2020

Gender Disclaimer
Für alle in der Publikation erschienenen Überschriften gilt: Die gewählte männliche oder weibliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche bzw. männliche sowie diverse Personen ein. Auf konsequente Doppelbezeichnung wurde aus grafischen Gründen und aufgrund besserer Lesbarkeit verzichtet.

Gefördert von:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Städtebau-Förderung von Bund, Ländern und Gemeinden
Soziale Stadt
Quartiersmanagement Letteplatz
Bezirksamt Reinickendorf
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin

Vorwort

„Engagiert im Kiez“ stellt Tätigkeitsfelder von Menschen vor, die unentgeltlich für den Kiez und seine Menschen arbeiten - aus Verbundenheit mit ihrem Lebensumfeld, aus dem Bedürfnis heraus, Anderen zu helfen, um Lebenserfahrungen zu sammeln oder auch, um Lebenserfahrung weiterzugeben.

Die Idee zu diesem Heft entstand in der „Schreibwerkstatt“ – einem vom Quartiersmanagement geförderten Projekt, das zum Ziel hat, über die zahlreichen Aktivitäten im Lettekiez zu berichten. Das kleine Redaktionsteam (bestehend aus Projektträger Mattern & Hühn GbR, Anwohner*innen und Quartiersmanagement) hat bislang Publikationen zu den Themen Berufsorientierung, zur Netzwerkarbeit, zum Umgang mit Fremdenfeindlichkeit sowie zum Zusammenleben der unterschiedlichen Generationen veröffentlicht.

Mit dieser Publikation gibt die „Schreibwerkstatt“ einen Überblick über ehrenamtliche Initiativen im Lettekiez. Deutlich wird dabei auch die Vielfalt des Engagements - direkt nebenan und doch nicht für jede*n sichtbar. Die Zusammenstellung stellt einen Rundgang durch den Lettekiez dar und zeigt damit auch, dass ehrenamtliche Aktivitäten Orte und Räumlichkeiten benötigen. Diese sind in den Einrichtungen im Lettekiez zu finden, wie beispielsweise in der Bibliothek am Schäfersee, der Evangeliumskirche, im Familienzentrum Letteallee oder dem Elterntreff in der Kita Mittelbruchzeile.

Aber natürlich ist diese Übersicht nicht vollständig. Sie konzentriert sich auf Aktivitäten, die mit dem Quartiersmanagement in enger Verbindung stehen. Das ehrenamtliche Engagement in den Religionsgemeinden ist deshalb ebenso mitzudenken wie das Engagement in den Sportvereinen, sowie das Mitwirken im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury Lettekiez. Zuletzt darf nicht vergessen werden, was ebenfalls informell ‚ehrenamtlich‘ geleistet wird: Engagement passiert nicht nur in festen Gruppen oder Institutionen, sondern auch in Form von Nachbarschaftshilfe und praktischer Unterstützung für ein funktionierendes menschliches Miteinander.

Viele haben an dieser Publikation mitgewirkt und ihre Zeit, Textbeiträge und -anregungen, Fotos und Informationen beigesteuert. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihr Team der „Schreibwerkstatt“ Lettekiez

Inhalt

Bücherbox
Bücher mitnehmen & hinbringen S. 26

BAbalu & Übergänge gestalten
Bildung fängt bei den Kleinsten an S. 28

Aladin Bedürftigenhilfe e.V.
Unterstützung von Menschen, die wenig Geld haben S. 30

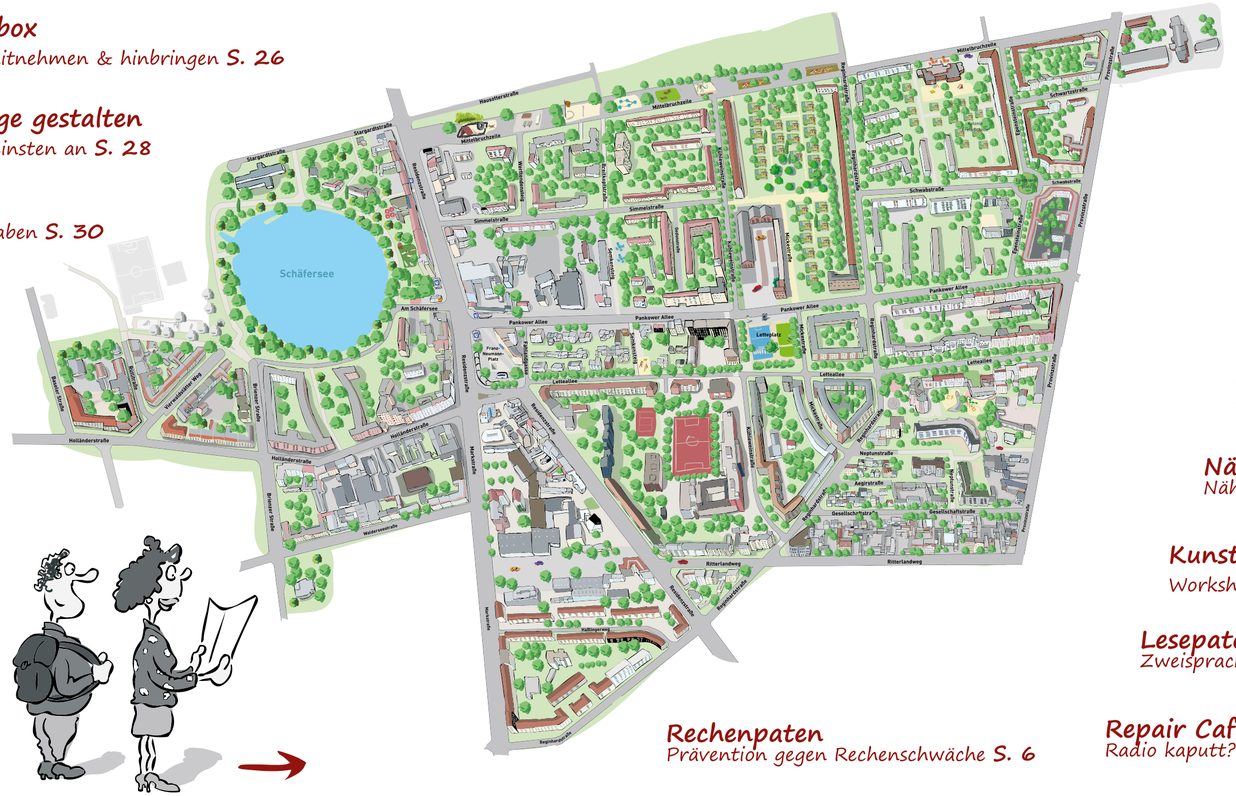
Kulturraum M5
Ein Ort für nachbarschaftliche Angebote S. 32

Literaturgespräche
... in der Bibliothek am Schäfersee S. 34

Projektgruppe Schäfersee
Umweltschutz im Kiez S. 36

Teen Challenge
Unterstützung für Suchtkranke
und sozial benachteiligte Menschen S. 38

Die Arche
Ein Ort für Kinder S. 40





Die Rechenpaten

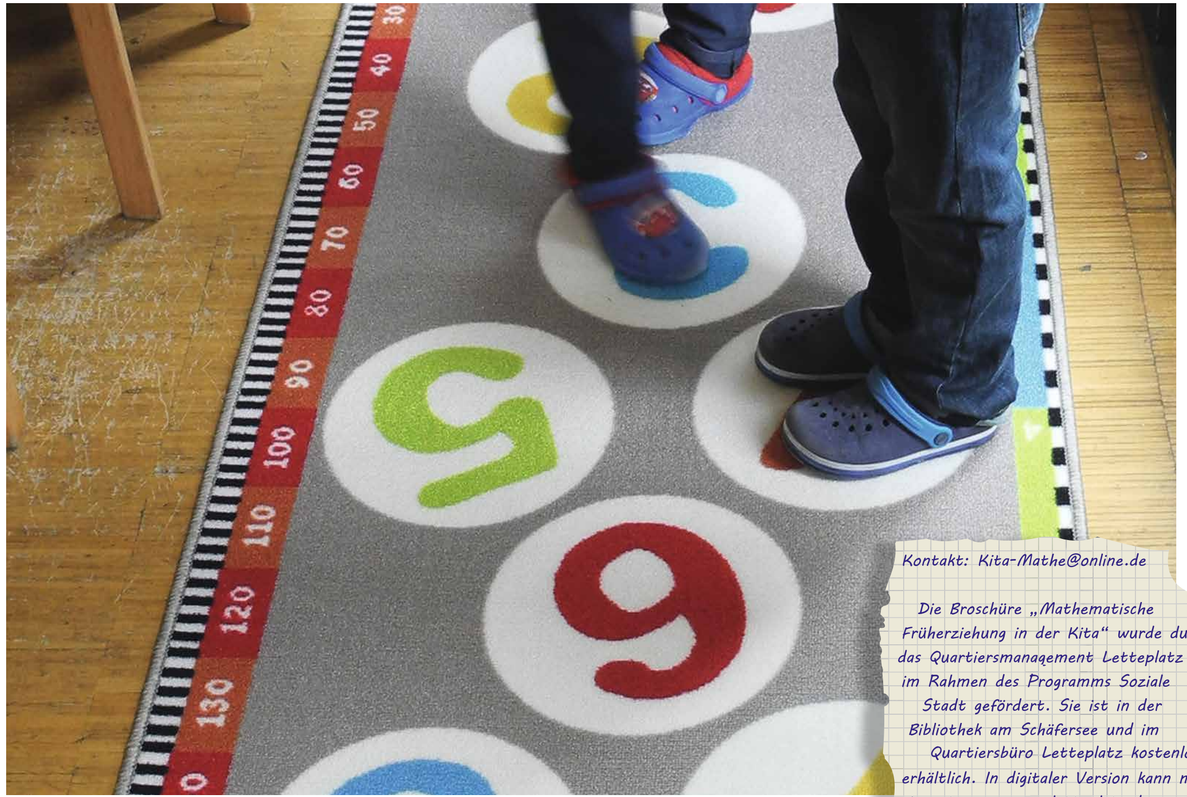
Prävention gegen Rechenschwäche

So viel Entschlossenheit gibt es unter Ehrenamtlichen vermutlich selten: Dorothea Peichl, eine Anwohnerin aus dem Lettekiez, rief im Februar 2015 eine Initiative ins Leben, die Kitakindern spielerisch die Zahlen von 1 bis 10 erschließen wollte.

Als Mathepatin in einer Berliner Grundschule hatte sie festgestellt, dass es Kinder gibt, die kleinste Mengen wie beispielsweise 5 plus 2 nicht addieren konnten. Sogar Kinder der 3. Klasse lösten die Aufgabe mit der Rechenmaschine, indem sie jede einzelne Perle abzählten. „Ein solches Rechenverhalten war mir nie zuvor begegnet. Ich brauchte dringend Rat“ erzählt sie. Sie nahm Kontakt zu Johannes Hinkelammert auf, der als Dozent an der FU Berlin regelmäßig Rechenpaten für Grundschulen ausbildet.
Von ihm lernte sie, dass sich Kinder Mengen besser vorstellen können, wenn man mit ihnen Würfelspiele spielt. Dorothea Peichls Fazit war klar: Mathematische Förderung muss schon vor der Grundschule, also in der Kita, ansetzen, als Prävention gegen Rechenschwäche.
Von Anfang an begleitete der Mathematiker Hinkelammert die Projektidee. An den Treffen nahm auch Quartiersratssprecherin Sigrid Sattmann teil. Gemeinsam entwarfen sie ein Konzept für die Förderung von Vorschulkindern. Die Bayer-Stiftung stellte finanzielle Mittel zur Verfügung, so dass das Lerninstitut Hinkelammert Spiele für Kitakinder entwickeln konnte. Außerdem konnten Erzieher*innen, Rechenpat*innen und Eltern geschult werden.
Das Projekt an der Kita Letteallee ist einmalig in Berlin. Mittlerweile sind außer der Initiatorin und Sigrid Sattmann weitere fünf Ehrenamtliche aktiv und haben viel Freude daran. „Ich gehe in die Kita, weil Kinder unsere Zukunft sind“ berichtet eine Rechenpatin. „Gerade in schwierigen Kiezen brauchen die Kinder Unterstützung.“



Einmal pro Woche findet eine Spielstunde mit Kitakindern statt, die überwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund kommen. „Viele Kinder werden zu Hause nicht ausreichend gefördert“, so Dorothea Peichl. „Es reicht nicht, Spiele zu kaufen. In den Familien muss auch wieder gemeinsam gespielt werden. Geschieht dies nicht, leidet die Lernentwicklung der Kinder. Sie sind dann in der Schule benachteiligt. Vom Lernerfolg in der Schule hängen aber ihre späteren Berufschancen ab.“
Die mathematische Frühförderung vermittelt nicht nur Verständnis für den Zahlenraum von 1 bis 10. Auch Regeln des sozialen Verhaltens sind Teil der Förderung. Nicht alle können gewinnen. Weinend hat mal ein Junge erklärt: „Ich kann nicht Zweiter sein. Dann bin ich ein Loser.“ Verlieren muss gelernt werden.
Als Rechenpat*in muss man kein Mathe-Genie sein. Vor allem Einfühlungsvermögen, Geduld und Durchsetzungsvermögen sind gefragt, erläutert Dorothea Peichl. Sie hofft, dass ihre Initiative viele Nachahmer*innen findet. „Ich glaube, mit wenig Aufwand kann man den Kindern den Schulstart erleichtern.“
Die Projektidee und ihre Entwicklung hat sie in einer vom Quartiersmanagement geförderten Broschüre mit dem Titel „Mathematische Früherziehung in der Kita“ dargestellt. Johannes Hinkelammert hat das Grußwort geschrieben. „Zutiefst beeindruckt“ ist er, „wie hier eine Gruppe von Entschlossenen die Dinge in die Hand nimmt und dem bürgerlichen Ideal einer gerechten Gesellschaft folgt“. Lernen und Lehren finde, so Hinkelammert, mit Herz und Verstand statt. „Frau Peichl, da kann ich nur sagen: Hut ab!“



Kontakt: Kita-Mathe@online.de

Die Broschüre „Mathematische Früherziehung in der Kita“ wurde durch das Quartiersmanagement Letteplatz im Rahmen des Programms Soziale Stadt gefördert. Sie ist in der Bibliothek am Schäfersee und im Quartiersbüro Letteplatz kostenlos erhältlich. In digitaler Version kann man sie unter www.qm-letteplatz.de herunterladen.

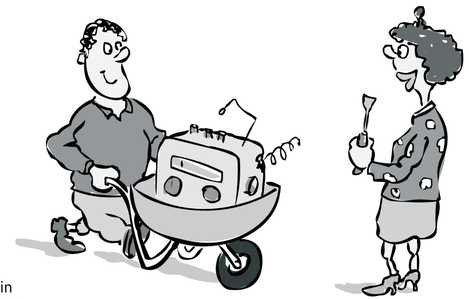


Das Repair Café findet jeden dritten Mittwoch im Monat von 17 bis 20 Uhr im Familienzentrum Letteallee, Letteallee 82-86 statt. Aktuelle Hinweise zu Terminänderungen finden Sie auf www.qm-letteplatz.de

Kontakt (für Reparaturanfragen und Mitmachwillige): Achim Bluhm, repaircafe-lettekiez@gmx.de

Das Repair Café

Radio kaputt? Her damit!



Jede und jeder kennt die unangenehme Situation, wenn ein geliebtes Elektrogerät den Geist aufgibt. Es stellt sich die Frage: Reparatur oder Mülltonne? Angesichts niedriger Preise und vermeintlich komplizierter Technik nehmen die meisten Menschen Kurs auf den nächstgelegenen Elektronikmarkt, um ein neues zu kaufen. Das alte wird entsorgt. In früheren Zeiten war es gang und gäbe, dass man Toaster, Radios und was es sonst noch alles im Haushalt gab, im Schadensfall in eine Werkstatt bringen konnte. Heute heißt es dort oft: „Reparieren lohnt sich nicht, kaufen Sie ein neues."

Dabei ist es um die meisten Geräte schade, immerhin sind wertvolle Rohstoffe darin verbaut, und manchmal ist auch nur ein kleines Teil defekt. Außerdem kosten neue Geräte Geld, und viele Menschen müssen jeden Cent umdrehen, um einigermaßen über die Runden zu kommen.





Seit 2014 wird deshalb im Lettekiez mit Unterstützung des Quartiersmanagements das sogenannte „Repair Café" angeboten. Hier sitzen jeden dritten Mittwoch im Monat Menschen zusammen, die defekte Geräte wieder in Gang bringen. Das gelingt nicht immer, aber oft. In der Regel sind versierte Techniker*innen anwesend, die gemeinsam mit der Besitzerin oder dem Besitzer versuchen, das kaputte Teil zu reparieren. Die Techniker*innen arbeiten allesamt ehrenamtlich im Repair Café mit. Sie bieten allerdings keine Serviceleistung an, sondern „Hilfe zur Selbsthilfe". Achim Bluhm, Mitorganisator des Repair Cafés: „Das klappt mal besser, mal schlechter, je nachdem, wie technisch begabt die Besucher*innen sind." Die Anleitung zur Selbsthilfe, so Bluhm, habe aber den Effekt, dass die Besucher*innen beim gemeinsamen Reparieren auch etwas lernen könnten.

Das Team wächst beständig: von ursprünglich vier auf mittlerweile elf ehrenamtliche Reparateur*innen. Allein im ersten Halbjahr 2019 sind drei neue hinzugekommen. „Manche Besucher*innen finden das so gut, was wir machen, dass sie bleiben", erzählt Achim Bluhm. Die Besucherzahlen schwanken, mal kommt nur eine oder einer, mal sind es fünf.

Ob die Wiederherstellung eines kaputten Gerätes gelingt, hängt - neben dem richtigen Werkzeug - mit den unterschiedlichsten Faktoren zusammen. Mal ist das Gerät nur mit Gewalt aufzubekommen, weil es verklebt anstatt verschraubt wurde, mal fehlt das richtige Ersatzteil oder die elektronische Schaltung gibt unlösbare Rätsel auf. Eine große Hilfe für das Team sind deshalb Voranmeldungen mit detaillierten Hinweisen, um welches Gerät es sich handelt und was daran defekt ist. Im Idealfall haben die Besitzer*innen sogar noch Schaltpläne, die sie mitbringen könnten, so Bluhm. „Manchmal helfen auch Fotos. Speziell beim Thema Schrauben ist dies vonnöten, weil wir nicht immer die richtigen Werkzeuge vorrätig haben und diese vorher besorgen könnten." Das geht sogar soweit, dass das Team im Internet nach seltenen Schrauben bzw. passenden Werkzeugen sucht und diese bestellt. Der Großteil des Werkzeugs ist vor Ort, aber häufig bringen die Verantwortlichen des Repair Cafés eigene Geräte mit. „Der Ehrgeiz, alles reparieren zu können, ist bei uns immer da", sagt Achim Bluhm.

Das Repair Café wurde von 2014 bis 2017 mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm „Soziale Stadt" gefördert.



Die Lesepaten

Zweisprachiges Vorlesen für Kinder

Das Projekt „Interkulturelle Lesepaten“ möchte Menschen möglichst vieler Kulturen ansprechen. „Gerade für Kinder aus zwei- oder mehrsprachigen Haushalten ist Vorlesen noch wichtiger“, sagen Klaudyna und Ulrich Droske vom Deutsch-Polnischen Hilfswerk, die das Projekt seit Sommer 2016 in der Bibliothek am Schäfersee anbieten. „Nur gute Kenntnisse der Muttersprache führen zum erfolgreichen Erwerb weiterer Sprachen.“

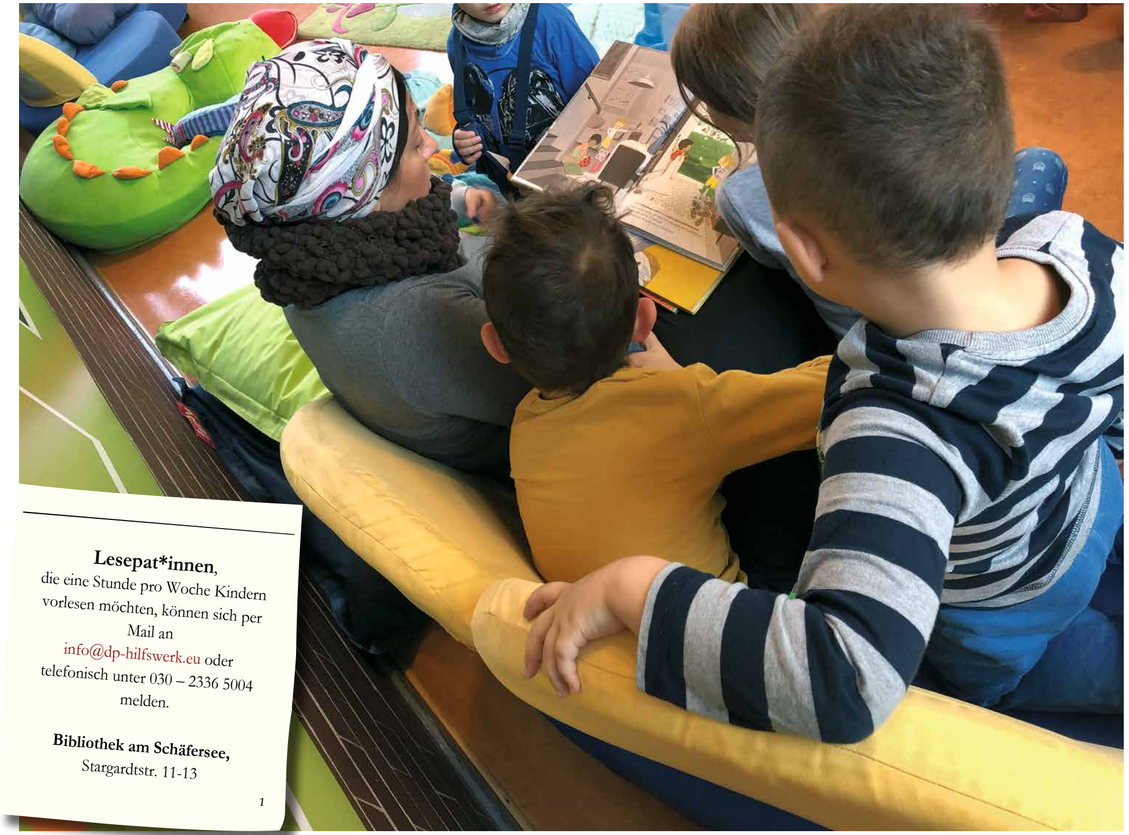
Im Quartier um den Letteplatz werden zahlreiche Sprachen gesprochen. Die Idee, hier als Lesepaten-Tandem abwechselnd in zwei Sprachen vorzulesen, ist naheliegend: Kinder, die nicht deutschsprachig aufwachsen, erleben so eine Wertschätzung der Sprache, die sie zu Hause sprechen. Umgekehrt können deutschsprachige Kinder neue Sprachen entdecken und kennenlernen. Denn vor allem im Kleinkindalter ist Vorlesen für die Entwicklung des Sprachzentrums von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus regt es die kindliche Phantasie und Kreativität an und fördert die sozialen Kompetenzen.

Seit Mai 2017 lesen im Rahmen des Projektes Nachbar*innen als ehrenamtliche Lesepat*innen jeden Mittwoch in der Bibliothek am Schäfersee von 16 bis 17 Uhr vor. Viele der Ehrenamtlichen haben selbst Kinder oder Enkelkinder und haben Spaß am Vorlesen für Kleinere. Andere sind jünger und möchten sich vor allem für Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache engagieren.

In welcher Sprache jeweils gelesen wird, kann man den Aushängen in der Bibliothek am Schäfersee oder in den Kindergärten im Kiez entnehmen. Neben der wöchentlichen Vorlesestunde sind die Kinder zweimal im Jahr zum großen Vorlesenachmittag des Deutsch-Polnischen Hilfswerks eingeladen. Darüber hinaus beteiligt sich der Verein an den Reinickendorfer Sprach- und Lesetagen und an der Familiennacht.
Mit Projektmitteln konnte u.a. der Bestand an mehrsprachiger Kinderliteratur erweitert werden.

Das Projekt „Interkulturelle Lesepaten“ wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.





Lesepat*innen,
die eine Stunde pro Woche Kindern vorlesen möchten, können sich per Mail an
info@dp-hilfswerk.eu oder
telefonisch unter 030 – 2336 5004
melden.

Bibliothek am Schäfersee,
Stargardtstr. 11-13

1



Berlin Glas e.V.
Provinzstrasse 42a
13409 Berlin
Tel.: +49 176 228 61546
Mail: info@berlinglas.org

Geöffnet:
Von Dienstag bis Freitag,
10 bis 18 Uhr (und samstags,
wenn Glas-Workshops
stattfinden)

Wer das Studio besuchen
möchte, schreibt bitte eine
Mail, um einen Termin zu
vereinbaren.

Kunst aus Glas

Workshops für Kinder & Jugendliche



Das „Studio“ ist beeindruckend. Im Hof des „Monopol-Geländes“, so der Zwischennutzungs-Name der in Backstein gebauten ehemaligen „Bundesmonopolverwaltung für Branntwein“ in der Provinzstraße, ehemals Spritfabrik, steht die Werkstatt von Berlin Glas e.V.
In der Halle entsteht Kunst aus Glas, gleichzeitig dient sie als Garage für das Kiezmobil des Vereins. Die Halle ist groß, das Kiezmobil ist klein: eine Art feste Sackkarre aus Holz mit zwei Türen, hinter denen sich zahlreiche Schubkästen verbergen. Die geringe Größe ist wichtig, weil die ehrenamtlichen Helfer*innen das Kiezmobil in öffentlichen Verkehrsmitteln transportieren.



Entstanden ist der Verein 2014 als eine Plattform für Künstler*innen, die mit Glas arbeiten. „Die Firmenphilosophie und der Zweck von Berlin Glas e.V. besteht darin, die Kunst und die Kompetenz, aus Glas Kunst zu schaffen und zu teilen. Die dem zu Grunde liegende Botschaft lautet: die Zusammenarbeit mit Künstlern und Künstlerinnen aus verschiedenen Bereichen erweitert nicht nur die künstlerischen Fähigkeiten des Einzelnen, sondern schafft tatsächlich eine Kultur des Friedens“, so die Beschreibung von Berlin Glas e.V.

Im Zuge der Flüchtlingsbewegung entwickelte sich ab 2016 das ehrenamtliche Engagement des Vereins. Die aus den USA stammende Kunsthistorikerin Nadania, deren Eltern aus dem Libanon ausgewandert waren, suchte nach einer Möglichkeit, geflüchtete Kinder zu unterstützen. Die ersten Aktionen fanden deshalb in Flüchtlingsunterkünften statt.
Die ehrenamtlichen Aktivitäten von Berlin Glas e.V. haben sich seither deutlich erweitert: Ein internationales Team aus Künstler*innen und ein Glasbläser bieten Workshops in Flüchtlingsunterkünften, auf öffentlichen Plätzen sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen an.

Für 12- bis 17-Jährige gibt es den Workshop „Kids blow Glas“, zu den 7- bis 12-Jährigen kommt das Kiezmobil. Beim Kiezmobil wählen die Künstler*innen zusammen mit den Kindern eine Geschichte und ein Thema aus, das anschließend als Orientierung für die Glaskunst dient. In der praktischen Phase werden überwiegend kleine Kacheln aus buntem Glas hergestellt, die anschließend in der Provinzstraße gebrannt werden.

Im Lettekiez sind die Aktiven von Berlin Glas e.V. schon oft unterwegs gewesen. So gab es mehrere „Kids blow Glas“-Aktionen mit Jugendlichen im Jugendzentrum Lette 51 (früher BDP LUKE) und Kiezmobil-Workshops im Kinderzentrum Pankower Allee.

Wenn es etwas zu feiern gibt im Kiez, ist das Kiezmobil von Berlin Glas e.V. ebenfalls dabei. So waren die Ehrenamtlichen von Berlin Glas e.V. auf den Kiezfesten und auf dem Martinsfest auf dem Letteplatz vertreten. Außerdem gab es einen Special-Weihnachts-Workshop, bei dem auch Schmuck hergestellt werden konnte.



Nähtreff und mehr

Nähen, Tauschen, Schenken, Sammeln

Seit 2014 gibt es im Lettekiez einen Nähtreff, der von Ann-Kathrin Ostendorf initiiert wurde. Mit finanzieller Unterstützung der Bayer-Schering-Stiftung hatte sie das Projekt „Berliner Mamas nähen“ gestartet und für zwei Jahre mit Soziale Stadt-Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz fortgesetzt.

„Zwischenzeitlich lief der Nähtreff immer wieder ehrenamtlich“, berichtet Bettina Winkelmeier, die 2015 als Teilnehmerin dazu gekommen war. Seit 2017 kümmert sie sich gemeinsam mit Ann-Kathrin Ostendorf um den Nähtreff. Ein wichtiges Angebot im Lettekiez, das von den Bewohnerinnen gut angenommen werde, erklärt sie. Mittlerweile ist es in die Räume der Evangeliums-Kirchengemeinde am Hausotterplatz umgezogen.

Die Schenkemärkte, die 2018 folgten, funktionieren nach einem ähnlichen Prinzip wie der Tauschmarkt: Alle, die etwas zum Verschenken mitbringen, bekommen kostenfrei einen Stand. Wichtig ist, dass die Dinge, die keine Abnehmer*innen finden, wieder mit nach Hause genommen werden und nicht in der Mülltonne landen. Die Schenkemärkte finden in den Räumen von Laib und Seele in der Klemkestraße 65, die Stofftauschmärkte im Familienzentrum, Letteallee 82-86 statt.

Die Idee für die Sammelaktion für Gambia kam Ursula Kriewald im März 2019 beim Nähen im Nähtreff. Seitdem sammeln sie und Bettina Winkelmeier alles rund um das Nähen, angefangen von Maschinen über Materialien bis hin zu Stoffen. Schließlich nahm der Gedanke, auch vor Ort Starthilfe zu leisten, konkrete Formen an. „Eine Nähmaschine in Gambia kann eine Möglichkeit sein, etwas für den Lebensunterhalt zu erwerben“ erklärt Bettina Winkelmeier. Zusätzlich näht sie Stoffbeutel und –taschen, um sie auf Märkten zu verkaufen. Ende Januar 2020 fliegen beide Frauen nach Gambia, um dort die gesammelten Dinge zu verteilen.

Die Idee, zusätzlich zum Nähtreff Stofftauschmärkte zu organisieren, war naheliegend. Bettina Winkelmeier rief die Stofftauschmärkte 2016 ins Leben. Im Gegensatz zum klassischen Flohmarkt wird bei „Stoff, Wolle, Basteln“, wie der Markt heißt, ausschließlich getauscht. Dadurch entstehe eine ganz besondere, gemütliche Atmosphäre, so die Initiatorin.



Die Sammlung defekter Kugelschreiber und Stifte läuft nebenbei. In der Bibliothek und im Quartiersbüro in der Mickestraße 14 hat Bettina Winkelmeier Behälter dafür aufgestellt. Zum Recyclen werden die Stifte nach Süddeutschland geschickt.
Bettina Winkelmeier hat neben dem sozialen vor allem auch ein ökologisches Anliegen: „Es geht um Müllvermeidung: Ich möchte zeigen, wie wir unsere Ressourcen schonen können, indem wir nicht alles wegwerfen.“



Nähtreff

Jeden Freitag
von 16 bis 18.30 Uhr
im Jugendheim der
Evangeliums-
Kirchengemeinde,
Kamekestr. 15

Interessierte melden
sich bitte unter
Tel. 0173-376 8936



Kontakt:

Outlaw gGmbH Kita Mittelbruchzeile
Mittelbruchzeile 78-84, 13409 Berlin
Tel· 030- 4917049

Sprechzeiten des Elterntreffpunktes:
Dienstag, 9-12 Uhr und
Donnerstag, 13-15:30 Uhr
Mail: Kita.Mittelbruch@outlaw-ggmbh.de

Elterntreffpunkt in der Kita Mittelbruchzeile

Unterstützung für aktive Eltern

Ehrenamtliche Aktivitäten benötigen Orte im öffentlichen Raum und Räumlichkeiten, die in den zentralen Einrichtungen wie beispielsweise in der Stadtbibliothek Reinickendorf-Ost, in der Evangeliumskirche am Hausotterplatz und im Familienzentrum in der Letteallee zu finden sind.

Der Elterntreffpunkt in der Kita Mittelbruchzeile ist ein neu gestalteter Ort, der sich für die Nachbarschaft öffnet. 2016 wurden mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz das Kita-Außengelände, der Kita-Vorplatz und der Elterntreffpunkt neugestaltet. Mit seinem Beratungsangebot richtet sich der Elterntreffpunkt an alle Kita-Eltern aus dem Kiez, die Fragen rund um das Thema Erziehung und Kinder haben. Darüber hinaus stehen die Räume zu den Kita-Öffnungszeiten auch Initiativen aus dem Kiez zur Verfügung.

Ziel des Elterntreffpunkts ist es, die Eltern mit ins Boot zu holen und gemeinsame Angebote für Eltern und Kinder zu schaffen. Eltern, die selbstständig aktiv werden, sich vernetzen und gemeinsam mit anderen Eltern eigene Angebote machen möchten, sind herzlich eingeladen. „Im Gegenzug für das Geld, das wir vom QM bekommen haben, wollen wir hier einen neuen Ort für den Kiez schaffen - eine Begegnungsstätte“ erklärt Kitaleiter Cihan Uzundag. Auch Nachbar*innen und Kiezbewohner*innen sind jederzeit willkomme, auf einen Kaffee oder Tee vorbeizuschauen.



Auf die Eltern der Kita hält Cihan Uzundag große Stücke. „Sie sind hilfsbereit und unterstützen uns beispielsweise durch Spenden bei Festen oder anderen Aktivitäten sehr. Wir können immer auf die Eltern zählen. Wir versuchen auch, sie in unseren Kita-Alltag zu integrieren, z.B. bei Ausflügen oder beim Frühstück und beim Obst und Brote vorbereiten am Nachmittag.“

Im neuen Elterntreffpunkt informiert die Kita-Sozialarbeiterin auch über Unterstützungsangebote für Familien, z.B. in Form von Familienpatenschaften. Sie begleitet die Eltern auf Wunsch zur Familienberatungsstelle oder zum Jugendamt oder hilft beim Ausfüllen von Formularen für z.B. Wohngeld oder den „Berlin Pass“. Regelmäßig finden im Rahmen des vom Quartiersmanagement finanzierten Sprachförderprojektes „Lobo vom Globo“ Familien-Nachmittage mit dem Fokus Sprache sowie Spiel-Nachmittage für Eltern mit ihren Kindern statt. Mittlerweile zählen auch Elternfrühstücke, Bastelaktionen in Kooperation mit dem Deutsch-Polnischen Hilfswerk und der Elternkurs „FamiliY“ zur Vorbereitung auf den Schulbesuch zu den Angeboten des Elterntreffpunkts.



Die Kita Mittelbruchzeile gehört mit 180 Kindern aus 145 Familien unterschiedlicher Herkunft und über 30 Mitarbeiter*innen zu den größten Kitas in Reinickendorf-Ost.

Die Lernpaten

Sprachförderung für Kinder



Der Philosoph Ludwig Wittgenstein (1889-1951) sagte: „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Ein Wort, das das Kind nicht kennt, ist ein Gedanke, den das Kind nicht denken kann. Sprache reflektiert das Denken. Sie dient der Kommunikation, der Vermittlung von Gedanken und Sachverhalten und der Beobachtung der Umwelt. Wer die Sprache nicht beherrscht, hat nur eingeschränkte Kommunikationsmöglichkeiten. Das hat Auswirkungen auf die Schulleistungen und auf das spätere Berufsleben. Gesellschaftliche Teilhabe ist nur teilweise möglich. Sprache und Bildung sind die Basis für erfolgreiche Integration.

Das Sprachniveau unserer Kinder in Kita und Schule sinkt seit Jahren. Das gilt nicht nur für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Wichtiger Faktor für die Sprachentwicklung ist das Lesen. Es fördert die Phantasie und stößt Denkprozesse an. In der Schule ist es für alle Fächer eine notwendige Voraussetzung, um dem Unterricht folgen zu können.

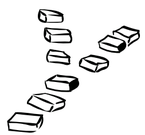
Seit 2005 arbeitet Dorothea Peichl als Lernpatin an der Carl-Kraemer-Schule und seit 2018 in der Kita Letteallee. Sie hat ausschließlich wissbegierige und hochmotivierte Kinder angetroffen, die dankbar für jede Unterstützung sind. Dazu gehört auch, dass die Lernpat*innen eine stabile Beziehung zu „ihren“ Kindern aufbauen. Bindung geht der Bildung voraus.

Ideal ist ein Beziehungsdreieck, das heißt, Lernpat*innen und Kinder haben auch eine positive und intensive Beziehung zu Erzieher*innen/Lehrer*innen. Die Beziehungen müssen wachsen und gepflegt werden. Im idealen Beziehungsdreieck lernen alle voneinander, indem sie einander zuhören und ihre Perspektiven wechseln. Das zeigt sich vor allem, wenn Erzieher*innen und Lehrer*innen nicht nur Aufgaben delegieren, sondern auch immer wieder das Gespräch suchen.

„Ich kann mich nicht als Lernpatin engagieren. Ich traue es mir nicht zu.“ Das hörte Dorothea Peichl immer wieder. Daher entstand der Gedanke, in Form einer Broschüre über das Ehrenamt der Lernpat*innen aufzuklären. Die Broschüre wurde mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz gefördert. Sie ist deshalb kostenlos in der Bibliothek am Schäfersee, im Quartiersbüro Letteplatz und in der Kita Letteplatz erhältlich.

„Es gibt nichts Schöneres, als zu erleben, wie selbst kleinste Lernschritte das ‚Weltwissen’ der Kinder erweitern“, erklärt Dorothea Peichl. „Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Sie sollten es uns wert sein, dass wir sie intensiv fördern.“





KONTAKT

Die Broschüre kann kostenlos im Quartiersbüro, Mickestr. 14 abgeholt werden. Wenn Sie sich per Email unter Angabe Ihrer Adresse melden, schickt Ihnen Dorothea Peichl ein Exemplar der Broschüre zu:
lernpaten@online.de





Der Mieterprotest Lettekiez

Gemeinsam verhandeln



Der größte Eigentümer von Mietwohnungen im Quartiersmanagement Gebiet ist die VONOVIA SE. Dazu gehören auch die drei Wohnblöcke mit rund 630 Wohnungen direkt am Letteplatz. Bei den Wohnungen handelt es sich größtenteils um kleine 2 bis 2 1/2 Zimmer-Einheiten in schlichten viergeschossigen Mietshäusern, die in den 1930er bzw. 1950er Jahren entstanden sind. Die praktisch geschnittenen Wohnungen sind um die 60 m² groß, haben einen Balkon und sind mit einer Zentralheizung ausgestattet.
Ursprünglich gehörten diese Wohnungen der GAGFAH S.A., die später von der VONOVIA (damals noch Deutsche Annington) übernommen wurden. Teilweise wohnen die Mieter*innen hier seit mehr als 40 Jahren.

Als im Frühjahr 2016 in diesen drei Wohnblöcken Modernisierungsankündigungen eingingen, war die Aufregung bei vielen Mieter*innen groß. Geplant war eine energetische Sanierung mit der Erneuerung der gesamten Heizungsanlage, einschließlich Warmwasser, Installationen und Heizkörper. Je nach Wohnungsgröße war hierfür eine monatliche Modernisierungsumlage von ca. 40 € bis 95 € vom Eigentümer berechnet worden.
Schnell wurde den Mieter*innen klar, dass sie nur gemeinsam etwas erreichen konnten, wenn sie mit dem Vermieter zu den Bedingungen der Modernisierungen in einen Dialog kommen wollten. Im Anschluss an eine gemeinsame Mieterversammlung, zu der alle Betroffenen eingeladen waren, bildete sich eine Kerngruppe, welche die Forderungen der Mieter*innen vertreten wollte: So entstand der Mieterprotest Lettekiez.
Innerhalb der Gruppe wurden die Aufgaben nach den Stärken der Gruppenmitglieder verteilt: Es wurden Plakate gebastelt, Flyer gestaltet und Kontakt zur Presse und zu verschiedenen Mieterberatungen aufgenommen. Regelmäßig wurden Informationen und Musterschreiben an alle Mieter*innen zusammengestellt. Dank einer guten Öffentlichkeitsarbeit hat der Mieterprotest zudem kontinuierlich seine Mitbewohner*innen unterstützt, individuelle Regelungen mit dem Vermieter zu finden. Die Gruppe traf sich in der Anfangszeit wöchentlich, um die nächsten Schritte und das Vorgehen zu besprechen, organisierte Mietertreffen und formulierte Forderungen an den Eigentümer.

In gemeinsamen Versammlungen und Gesprächen mit der VONOVIA wurden - auch mit Unterstützung von Bezirkspolitiker*innen - viele Dinge erreicht. Aufgrund der vielen Einsprüche erklärte sich die VONOVIA bereit, den Baubeginn zu verschieben, um ausreichend Zeit für eine Anpassung der Planungen zu haben und umfassend über die einzelnen Baumaßnahmen bzw. –varianten zu informieren. Größter Diskussionspunkt war die Kostenverteilung bei der Instandsetzung und Modernisierung der bestehenden Heizungsanlage.
Außerdem forderten die Mieter*innen eine finanzielle Härtefallregelung: Nicht mehr als 30% des Haushaltseinkommens sollte für die neue Miete aufgewendet werden. Weiterhin sollten neben den Modernisierungsmaßnahmen dringend notwendige Instandsetzungen, wie z.B. Renovierung der Treppenhäuser und der Fenster, Reparatur der Installationen usw. durchgeführt werden, die sich nicht auf die Miete auswirken. Diese Forderungen wurden von der VONOVIA aufgenommen und weitgehend umgesetzt.



Die Mickegärtnerinnen

Den Kiez zum Blühen bringen

Wenn im Frühling die ersten Blumen und Sträucher blühen, sind die Folgen der gärtnerischen Arbeit besonders eindrucksvoll. Dort, wo vorher nackte Erde oder kümmerliche Grasbüschel zu sehen waren, legen die Mickegärtnerinnen seit einigen Jahren kleine Gartenkulturen an. Die „Mickegärtnerinnen“ sind eine selbstorganisierte Nachbarschaftsinitiative, die sich regelmäßig trifft und sich gegenseitig bei Pflanzaktionen unterstützt.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt 2013 zunächst unter dem Namen „Vorgartenfreunde“ von Michaela Komoll, die über das Gärtnern im eigenen Vorgarten mit Nachbar*innen ins Gespräch gekommen war. Die Aktivitäten beschränkten sich anfangs auf die Vorgärten in der Mickestraße, später folgten Anwohner*innen der Kühlewein- und Simmelstraße.
Seitdem hat Michaela Komoll gemeinsam mit anderen Hobby-Gärtner*innen zahlreiche Pflanzprojekte gestartet, angefangen von Rosenbeeten, Kräuterschnecken bis hin zu prächtigen Vorgartenverschönerungen. Auch die Wohnungsbaugesellschaft VONOVIA SE wertschätzt das Engagement: Sie stellt dafür einen Raum für Werkzeuge und Geräte zur Verfügung.
Die Mickegärtnerinnen werden regelmäßig durch die Aktionsfondsjury des Quartiersmanagements Letteplatz unterstützt.

Nachahmer*innen sind natürlich immer willkommen. Das ehrenamtliche Gärtnern im Vorgarten verschönert nicht nur den Lettekiez und verbessert die Lebensqualität, sondern bringt auch die Menschen miteinander ins Gespräch.

Die Mickegärtnerinnen werden mit finanziellen Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Aktionsfonds unterstützt.







Interessierte können sich gerne im Quartiersbüro, Mickestr. 14 melden

Die Kiezhistoriker

Geschichte erleben



2011 hat die Stadtplanerin Christiane Borgelt ein Konzept für zehn bis zwölf teilnehmenden Anwohner*innen erstellt, die Interesse an der Geschichte des Kiezes zeigten. Anfangs gab es zwei Gruppen, die Kiezhistoriker und das Kiez-Erzählcafé. Da jeweils dieselben Interessierten kamen, schlossen sie sich zu einer Gruppe zusammen und nennen sich seitdem Kiezhistoriker. Die Gruppe war immer offen für alle. Aber es kamen vor allem Senior*innen.



In den ersten Jahren besuchten sie Betriebe und Institutionen im Kiez und machten zahlreiche Stadtspaziergänge. Im Erzählcafé berichteten einzelne Teilnehmer*innen aus ihrem Leben. Auch interessante Persönlichkeiten aus dem Kiez wurden eingeladen und befragt. Die Erzählungen und Biographien fasste Frau Borgelt in den Jahren 2011, 2012 und auch 2013 in einem Fotobuch zusammen. Da das Projekt bis 2015 vom Quartiersmanagement Letteplatz finanziell unterstützt wurde, konnten die Bücher kostenlos verteilt werden.

2015 lief das Projekt finanziell aus. Die Kiezhistoriker beschlossen, sich weiterhin einmal im Monat zu treffen. Einmal im Jahr wird gemeinsam das Programm für das künftige Jahr aufgrund von Vorschlägen aus der Gruppe zusammengestellt. Für jede Veranstaltung wird ein*e Verantwortliche*r bestimmt.

Etwa drei Wochen vor dem Termin laden die Verantwortlichen über das Quartiersmanagement per Email zu den Treffen ein. Eine Bereicherung für die Gruppe ist der Heimatforscher Herr Schlickeiser, der zu vielen Ausflugszielen mit seinem Wissen beiträgt.







Die Bücherbox

Bücher mitnehmen & hinbringen

Wie oft findet man im eigenen Bücherregal keinen Platz, neue Bücher hinein zu stellen? Wer alte Bücher nicht wegwerfen möchte, tauscht sie am besten gegen andere aus. Genauso funktioniert die Bücherbox am Letteplatz nördlich des Spielplatzes, die seit 2014 Leser*innen des Kiezes zur Verfügung steht.

Das Prinzip ist simpel: In diesem Schrank werden Bücher kostenlos und ohne jegliche Formalitäten zum Tausch oder zur Mitnahme angeboten. Alle Menschen können Bücher mitnehmen oder hinein stellen. Die Bücherbox lädt alle ein, die Freude am Lesen haben, und ermöglicht so einen offenen Zugang zu Büchern.
Viele Anwohner*innen kommen täglich, wöchentlich oder einmal im Monat, um Bücher zu spenden und gegen andere auszutauschen. Dadurch verändert sich ständig das Angebot, und es lohnt sich, regelmäßig vorbeizukommen.

Die Bücherbox ist ein Gemeinschaftsprojekt, das mit geringem organisatorischen Aufwand funktioniert. Betreut wird sie von einem Team ehrenamtlicher Pat*innen mit Unterstützung von „Aladin Bedürftigen-Hilfe e.V.“ und der Buchhandlung am Schäfersee.

Der Architekt Yves Mikelsons hat die Bücherbox entworfen und mit Jugendlichen aus dem Lettekiez realisiert. Hergestellt wurde die Box aus einer Telefonzelle. In einem Workshop wurden Farbgebung und Beschilderung mit dem Quartiersmanagement Letteplatz, den ehrenamtlichen Pat*innen und dem Jugendclub ehemalige „BDP Luke“, jetzt „Lette 51“, erarbeitet und realisiert.

Der Bau sowie die Instandhaltung und Wartung der Bücherbox wurden bzw. werden mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.







BAbalu & Übergänge gestalten

Bildung fängt bei den Kleinsten an

Wer kann mit Grundschülerinnen und -schülern am besten Lesen üben, ihnen Matheaufgaben erklären oder sie dazu motivieren, etwas für die Schule zu tun? Klar: Jugendliche, die nur wenige Jahre älter sind, die die Interessen, die Sprache, Hoffnungen und Probleme der Grundschüler*innen kennen, und die gleichzeitig Vorbilder für die jüngeren sein können.
Die beiden Projekte „BAbalu" und „Übergänge gestalten" ermöglichen genau das: Junge Erwachsene, die in der Mehrzahl selbst noch zur Schule gehen, bringen jüngeren Kindern Deutsch bei oder begleiten Schüler*innen der 5. und 6. Klassen während des Übergangs von der Grund- in die Oberschule. Beide Projekte sind in der „Sprachstube Deutsch®" in der Pankower Allee angesiedelt und werden von „casablanca – gemeinnützige Gesellschaft für Innovative Jugendhilfe mbH" umgesetzt. Finanziert werden sie mit Mitteln des Programms Soziale Stadt.

Bei „BAbalu" gibt es zwei unterschiedliche Angebote: Die kleineren Kinder zwischen 3 und 6 Jahren werden zuhause in einer 1 zu 1-Situation betreut. Die Grundschulkinder, ausschließlich Schüler*innen der 1. bis 4. Klassen der Reginhard-Grundschule, erhalten im Rahmen des Gruppenangebotes „LernClubs" von zwei jugendlichen Paten*innen eine spielerische Förderung, bei der sie quasi nebenbei Deutsch lernen.

Im Projekt „Übergänge gestalten" bieten die Mentor*innen Unterstützung im naturwissenschaftlichen, sprachlichen und sozialen Bereich an. In Kleingruppenarbeit werden schulische Inhalte so erarbeitet, dass sie lebensnah verstanden werden können. Das Nachmittagsangebot findet in den Räumlichkeiten der Reginhard-Grundschule statt, und manchmal gibt es auch Ausflüge.

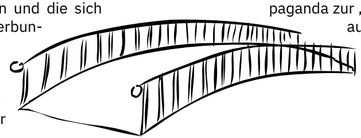
Die Jugendlichen, die sich engagieren, sind zwischen 15 und 22 Jahren alt. Die Motivation bei den meisten Freiwilligen wurzelt häufig in den eigenen Erfahrungen. Viele haben sich in bestimmten Bereichen Hilfe gewünscht und nutzen jetzt die Möglichkeit, die Kleineren im Kiez zu unterstützen. Von dem Konzept profitieren alle Beteiligten inklusive der Eltern: Die Schüler*innen werden von einem Menschen unterstützt, der ihre Lebenswelt gut kennt und zu vielen Kindern (nicht nur) in schulischen Dingen leichter einen Zugang findet als die Eltern. Die Freiwilligen wiederum sammeln Erfahrungen, die ihnen bei der Berufswahl helfen und die sich positiv bei Bewerbungen auswirken.
Im Projekt sind 15-20 Jugendliche aktiv, davon deutlich mehr



Frauen als Männer. Etwa sechs Jugendliche sind im Projekt „Übergänge gestalten" aktiv, die anderen im Projekt „BAbalu".

Die Erfahrungen, die die Freiwilligen machen, sind überwiegend positiv. Die Unterstützung von Kindern empfinden alle als befriedigende und sinnvolle Tätigkeit, die oft mit Erfolgserlebnissen belohnt wird. Zum Beispiel dann, wenn sich die Noten der Kinder verbessern oder wenn die Mentor*innen den Kindern Spaß am Lernen vermitteln können.

Um neue Freiwillige zu gewinnen, besuchen die Projektleiterinnen Oberschulen im Kiez, sprechen mit Schüler*innen, verteilen Infomaterial und bieten Beratungen in den einzelnen Klassen an. Die überwiegende Zahl der Freiwilligen kommt allerdings über Mundpropaganda zur „Sprachstube Deutsch®": Viele stammen aus den Bekanntenkreisen von ehemaligen oder noch aktiven Mentor*innen und wurden von diesen animiert, sich ebenfalls zu engagieren.





Aladin Bedürftigen-Hilfe e.V.

Unterstützung für Menschen, die wenig Geld haben

Mit kostenlosen Büchertischen in Einrichtungen und auf Veranstaltungen fing es an. In der Kita Letteallee haben Gudrun Emel und Helmut Beyer von Aladin Bedürftigen-Hilfe e.V. eine kleine Bibliothek mit gespendeten Büchern für jede Altersgruppe eingerichtet. Darüber hinaus bietet der Verein vielfältige Aktivitäten an, um Menschen aus dem Kiez miteinander ins Gespräch zu bringen, beispielsweise Gesprächskreise zu Themen wie Kapitalismus, Liebe oder Tod. „Man muss immer nachfragen und mit den Leuten reden“ erklären die beiden. „Wenn die Leute andere Meinungen hören und Widerspruch erfahren, sehen sie Details und fangen an nachzudenken.“ Außerdem finden Filmabende und Ausflüge ins Umland statt. „Wir versuchen mit unseren Aktivitäten die Leute aus der Isolation zu kriegen“, sagt Helmut Beyer. „Besonders Menschen, die wenig Geld haben, ziehen sich häufig zurück.“

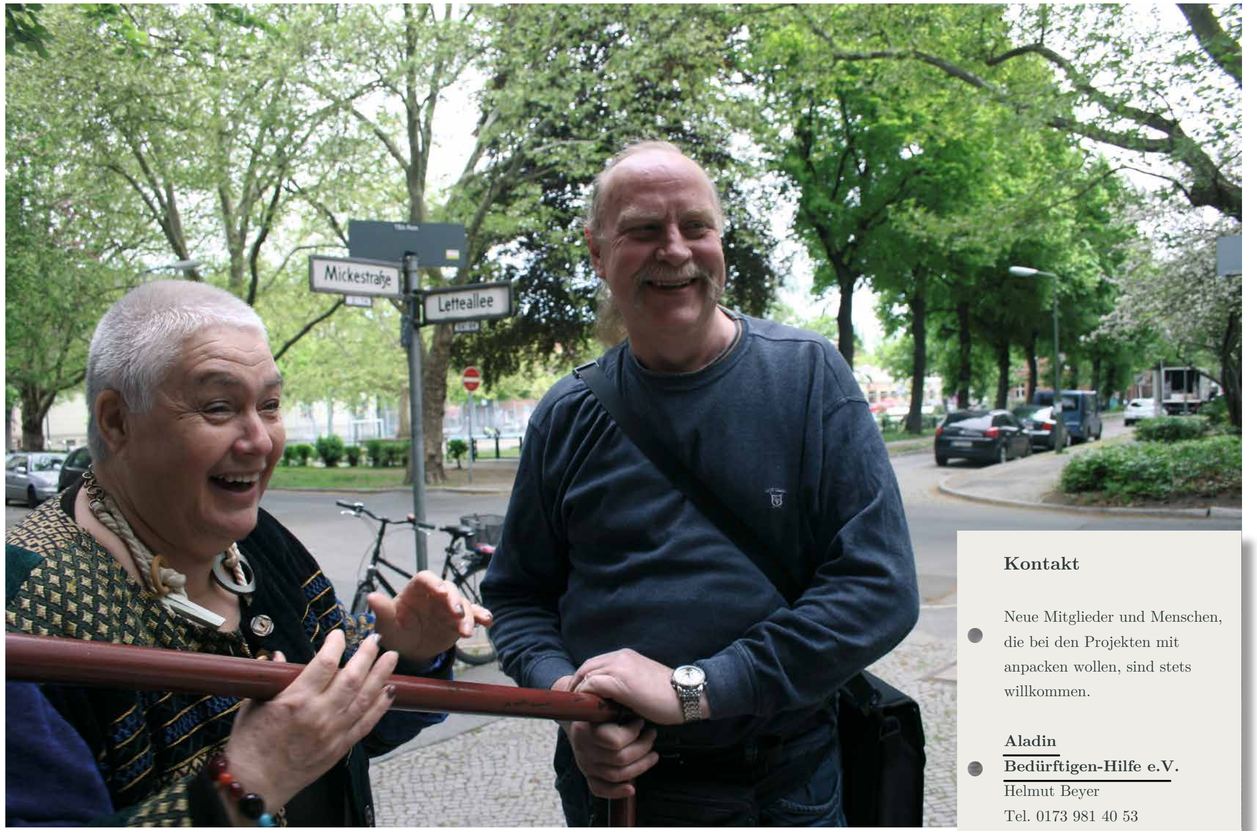
An zwei Dienstagen in der Woche leisten er und Gudrun Emel Schrift- und Formularhilfe: Sie informieren zu sozialen und verwaltungstechnischen Fragen, begleiten zum Gericht oder zum Jobcenter, helfen beim Ausfüllen von Formularen und bei der Korrespondenz mit Behörden. Pro Jahr helfen sie rund 150 Mal. Dass sie dabei so erfolgreich sind, liegt u.a. daran, dass Gudrun Emel ein paar Jahre Jura studiert hat und die erforderlichen Formulierungen kennt.

Die Unterstützung Bedürftiger ist dem Verein ein großes Anliegen. 2018 hat Aladin e.V. in der Bibliothek am Schäfersee die Ausstellung „Die Welt der Anderen“ gezeigt, die die Situation von Obdach- und Wohnungslosen in Berlin thematisiert.

Der 2009 gegründete Verein finanziert sich über Spenden und die Beiträge seiner Mitglieder. Alle Angebote sind kostenlos und werden ehrenamtlich geleistet.

Viele Menschen verstehen nicht, warum Gudrun Emel und Helmut Beyer noch immer so engagiert bei der Sache sind. „Wenn ich diese Welt mal verlasse, möchte ich wissen, dass sie durch mich ein bisschen angenehmer geworden ist“ sagt Gudrun Emel. „Wir tun, was wir können und was den Leuten hilft: Freizeit sinnvoll gestalten, Wissen und Bildung vermitteln, Menschen zusammenbringen und die Schrifthilfe“ erklärt Helmut Beyer. „Wir bekommen ganz viel zurück.“





Kontakt

Neue Mitglieder und Menschen, die bei den Projekten mit anpacken wollen, sind stets willkommen.

Aladin
Bedürftigen-Hilfe e.V.
Helmut Beyer
Tel. 0173 981 40 53



Stadtteiltreff,
Marktstraße 5,
mittwochs 15-18 Uhr

Interessierte können sich gerne unter
info@haus-am-see-berlin.de
melden.



Kulturraum M5

Ein Ort für nachbarschaftliche Angebote

Der Ort ist neu, im November 2019 würde er offiziell eröffnet: Seitdem steht im Kulturraum M5 in der Markstraße 5 allen Menschen im Kiez offen.

Zurückzuführen ist die Idee eines Stadtteiltreffs auf das Stadtteilzentrum Haus am See. Es wurde ein Ort gesucht, an dem sich Menschen aus der Nachbarschaft auf unkomplizierte Weise treffen können. Eigentümerin des Hauses ist die Stiftung Dialog und soziale Gesundheit, die den Raum für interkulturelle und gemeinnützige Angebote öffnen wollte. So kam eins zum Anderen, das Stadtteilzentrum legte sein Konzept der Stiftung vor - und die Stiftung willigte ein. Es gibt dort verschiedene Angebote wie zum Beispiel ein Kreativangebot für Frauen und eine bilinguale Krabbelgruppe.

Mittwoch nachmittags können alle Interessierten vorbeikommen, um zu plaudern, Kaffee oder Tee zu trinken, Kuchen zu essen oder miteinander zu spielen. Marlies Schmidt kümmert sich ehrenamtlich mittwochs um die Gäste. Sie wohnt noch nicht lange im Lettekiez, die Gegend gefällt ihr gut. „Ich war schon immer aktiv und habe mich engagiert. Ich mische mich gern ein und entscheide mit. Hier im Lettekiez kann ich an der Entwicklung des Quartiers mitwirken. Das finde ich gut.“





Literaturgespräche

... in der Bibliothek am Schäfersee

„Ich lese sehr gerne. Aber ich habe keine Ahnung von Literatur.“ Das hörte Dorothea Peichl immer wieder. Aber stimmt das?

Vor über sechs Jahren gründete sie mit Unterstützung von Frau Dreher, der Leiterin der Bibliothek am Schäfersee, einen Literaturkreis. Sie wollte den Teilnehmer*innen nicht ihr Literaturverständnis aufzwingen, sondern vielmehr mit ihnen ins Gespräch kommen und sich über Bücher austauschen. Schnell meldeten sich Lesebegeisterte, die sich jeden zweiten Montag im Monat in der Bibliothek am Schäfersee treffen. Die Romanvorschläge kommen aus der Gruppe, ferner sollte das Buch bei den Treffen gelesen sein.

Wie läuft es ab? Alle beteiligen sich an den Diskussionen. Konträre Meinungen bleiben bestehen. Keiner versucht, die anderen zu überzeugen. „Literatur ist immer subjektiv, so dass es bei der Beurteilung kein „richtig“ oder „falsch“ geben kann“, sagt Dorothea Peichl.

Diejenigen, die lediglich einen Vortrag erwarten, bleiben schnell weg. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 beschränkt. Zum Literaturgespräch erscheinen ca. zehn Personen, was sehr angenehm ist.

Zum 5-jährigen Jubiläum hat Dorothea Peichl die Broschüre „Literaturgespräche“ herausgegeben, in der sie ihre Gedanken zur Literatur darlegt. Es ist gleichzeitig ein Erfahrungsbericht. Sie möchte damit mehr Leser*innen überzeugen, einen Literaturkreis zu besuchen. Jeder, der gerne liest, ist bei ihr willkommen. Der Bildungsabschluss ist unwichtig.
Die durch das Quartiersmanagement geförderte Broschüre ist kostenlos und kann in der Bibliothek am Schäfersee, bei der Buchhandlung am Schäfersee oder beim Quartiersmanagement Letteplatz abgeholt werden.

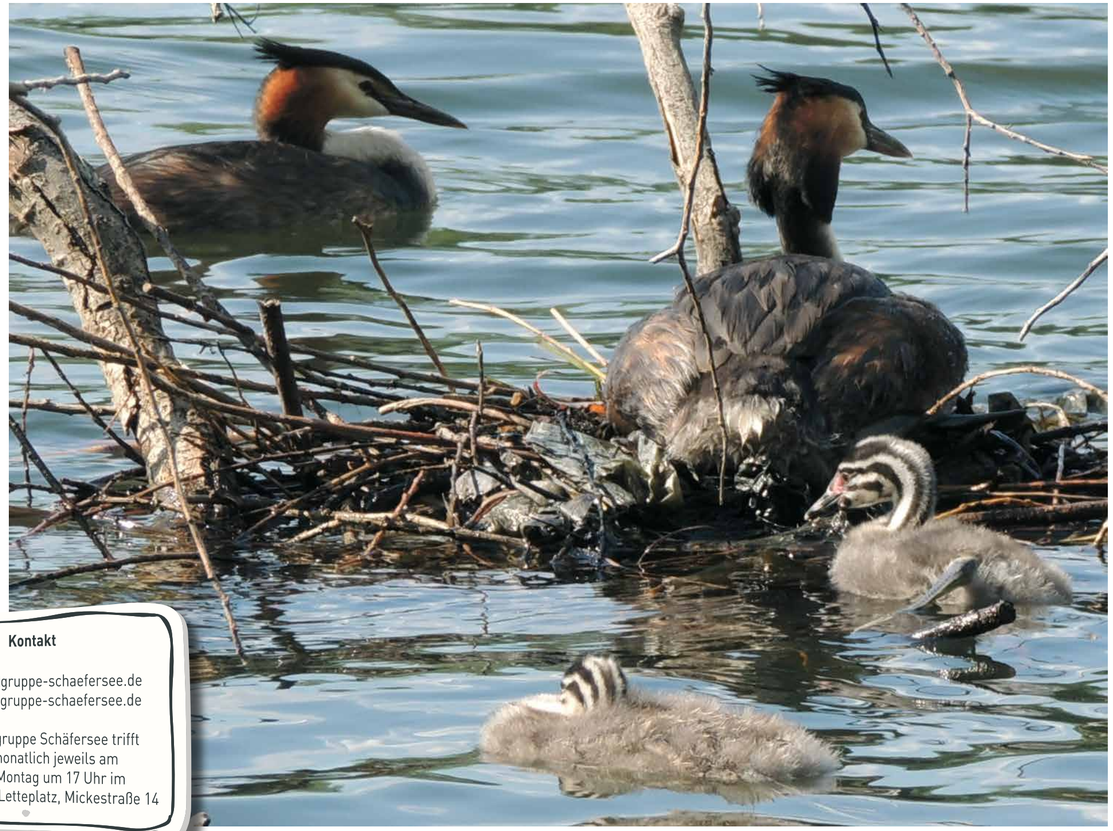




Kontakt

Literaturgespräche

finden jeden zweiten Montag im Monat um 17 Uhr in der **Bibliothek am Schäfersee,** Stargardtstraße 11-13, 13407 Berlin statt.



Kontakt

www.projektgruppe-schaefersee.de
info@projektgruppe-schaefersee.de

Die Projektgruppe Schäfersee trifft sich 2x monatlich jeweils am 1. und 3. Montag um 17 Uhr im Quartiersbüro Letteplatz, Mickestraße 14

Projektgruppe Schäfersee

Umweltschutz im Kiez



Der Schäfersee ist ein fast kreisrunder, eiszeitlicher See. Er liegt inmitten einer Parkanlage, die 1928 fertig gestellt wurde und heute eines der Berliner Gartendenkmäler ist. Park und See ziehen jedes Jahr zahlreiche erholungssuchende Menschen an. Doch kämpft das kleine Gewässer mit ernsten ökologischen Problemen: Biologisch gilt der Schäfersee ab einer Tiefe von 2m als tot.

Seit April 2016 setzt sich die Projektgruppe aus Anwohnern*innen und Mitgliedern des Naturschutzbundes (NABU) Bezirksgruppe Reinickendorf für den Erhalt des 10.000 Jahre alten Schäfersees und der Parkanlage ein.
Die Projektgruppe bildete sich im April 2016 nach der Veranstaltung „60 Jahre Vogelbeobachtung am Schäfersee durch Helga Schölzl“. Die Anwohnerin beobachtete seit 1956 die Vogelwelt am Schäfersee und initiierte Mitte der 1980er Jahre, dass das Schilf an der Westseite des Sees durch einen Wassergraben geschützt wird. Diese Schilfinsel sollte als Rückzugsort für die Wasservögel dienen.



Mittlerweile erfüllt die Schilfinsel ihren Zweck nicht mehr. Die Wasservögel finden kaum noch Platz zum Brüten, ihre Anzahl verringert sich immer mehr.
„Heute wird durch die starke Nutzung, ja eher Übernutzung, durch die Gedankenlosigkeit oder einfach Unbedarftheit viel zerstört“ sagt Carmen Schiemann, die in der Projektgruppe Schäfersee aktiv ist. „Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, sowohl den z.T. streng geschützten Wasservögeln als auch dem Gartendenkmal Schäferseepark zu helfen. Und wir wollen, dass sich das Bewusstsein für die Natur wieder mehr in den Köpfen verankert.“

Regelmäßig organisiert die Projektgruppe u.a. Führungen um den Schäfersee sowie Informationsveranstaltungen zur Besonderheiten der Vogelwelt vor Ort. Die Projektgruppe arbeitet mit Verantwortlichen aus der Bezirks- und Senatsverwaltung und des Programms Aktives Zentrum Residenzstraße zusammen. Sie steht in Kontakt mit Schulen und anderen Einrichtungen und setzte sich für die Parkläufer am Schäfersee ein. Am Konzept zur Neugestaltung des Schäfersee-Parks arbeitet die Projektgruppe aktiv mit.
Ein weiteres, wichtiges Thema ist die Verschmutzung des Wassers durch eingespültes Regenwasser. Ab einer Tiefe von 2m befindet sich Schlamm im See, der verschiedene Gifte enthält, z.B. Reifenabrieb der Autos aus den umliegenden Straßen, eingespülte Fäkalien (Hundekot) und Zigarettenkippen.
Durch die Sprudelanlage, die die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zur Verfügung stellte, konnte der Sauerstoffanteil des Oberflächenwassers erhöht werden. Das große Fischsterben, das 2018 stattfand, ist 2019 ausgeblieben. Der Gifteintrag in den See, so Carmen Schiemann, werde durch die Sprudelanlage allerdings nicht beseitigt.

Langfristiges Ziel der Projektgruppe Schäfersee ist es, dass das in den Schäfersee fließende Wasser mit einer Reinigungsanlage vorgereinigt wird.

Die vom Quartiersmanagement geförderte Broschüre über den Schäfersee ist im Quartiersbüro Letteplatz und anderen Einrichtungen am Schäfersee erhältlich.



Teen Challenge

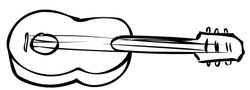
Unterstützung für Suchtkranke und sozial benachteiligte Menschen

Der überkonfessionelle Verein Teen Challenge fing 1970 als Ehrenamtsorganisation an und war eine der ersten Anlaufstellen für Suchtkranke und sozial benachteiligte Menschen in Berlin. Was viele nicht wissen: Damals in den 1970er Jahren ging auch Christiane F., die Protagonistin von „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“, zur Drogenberatung von Teen Challenge.

Um eine regelmäßige Unterstützung für Suchtkranke zu gewährleisten, professionalisierte sich der Verein, betrieb eine Teestube in der Kurfürstenstraße in Schöneberg und kaufte 1987 ein Haus in der Rütlistraße in Reinickendorf. Bei der Gründung zählten ausschließlich Teenager zur Klientel. Inzwischen kommen viele Menschen zwischen Mitte 40 und Mitte 50. Bis heute arbeitet der Verein überwiegend mit Ehrenamtlichen.
Das Wohnwagen-Projekt am Franz-Neumann-Platz entstand vor zehn Jahren im Rahmen eines vom Jugendamt Reinickendorf-Ost initiierten Sozialmarkts, um mit Essen und einer offenen, niedrigschwelligen Beratung der sozialen Not zu begegnen. Der Franz-Neumann-Platz gilt im Sommer als Treffpunkt für viele suchtkranke Menschen. Bei der Essensausgabe wird der Verein von der Berliner Tafel unterstützt. Bei der Beratung geht es z.B. um Probleme beim Jobcenter, Anträge, Briefe schreiben, seltener um Suchttherapie-Anträge.

Parallel dazu stellte der Verein für die vielen Kinder am Platz einen Kicker auf und bietet u.a. Seilhüpfen, Straßenkreide, Fußball spielen im Park, Schwimmen gehen und Museumsbesuche an. „Aus unserer Sicht brauchen gerade Kinder aus schwierigen Herkunftsfamilien feste Strukturen. Uns geht es darum, die Kinder stark zu machen“, erklärt Martin Proschmann. Darüber etablierten sich die „Kiezkids“ mit verschiedenen erlebnispädagogischen Angeboten.
Teen Challenge verfolgt den Ansatz, dass auch suchtkranke Menschen ein Potenzial haben und durch die Mitarbeit beim Verein einen Teil ihrer verlorenen Würde zurückerhalten. „Unsere Besucher fühlen sich anerkannt, wenn sie wissen, sie können hier mitmachen. Das ist nicht mein Wohnwagen-Projekt, sondern es ist ihr Wohnwagen, ohne sie würde es den Wohnwagen nicht geben. Unter ihnen sind viele kostbare Perlen. Sie halten zusammen, sie kümmern sich und helfen sich gegenseitig. Auch wenn es ein bisschen länger dauert, erledigen sie in aller Treue mit der Zuverlässigkeit einer Schweizer Uhr ihre Aufgaben. Ich denke, dass die Arbeit bei uns ihnen wieder ein Selbstwertgefühl gibt. Auch wenn Bezirkspolitiker bei unseren Weihnachtsfeiern ein Grußwort sprechen, ist es eine große Wertschätzung für sie.“

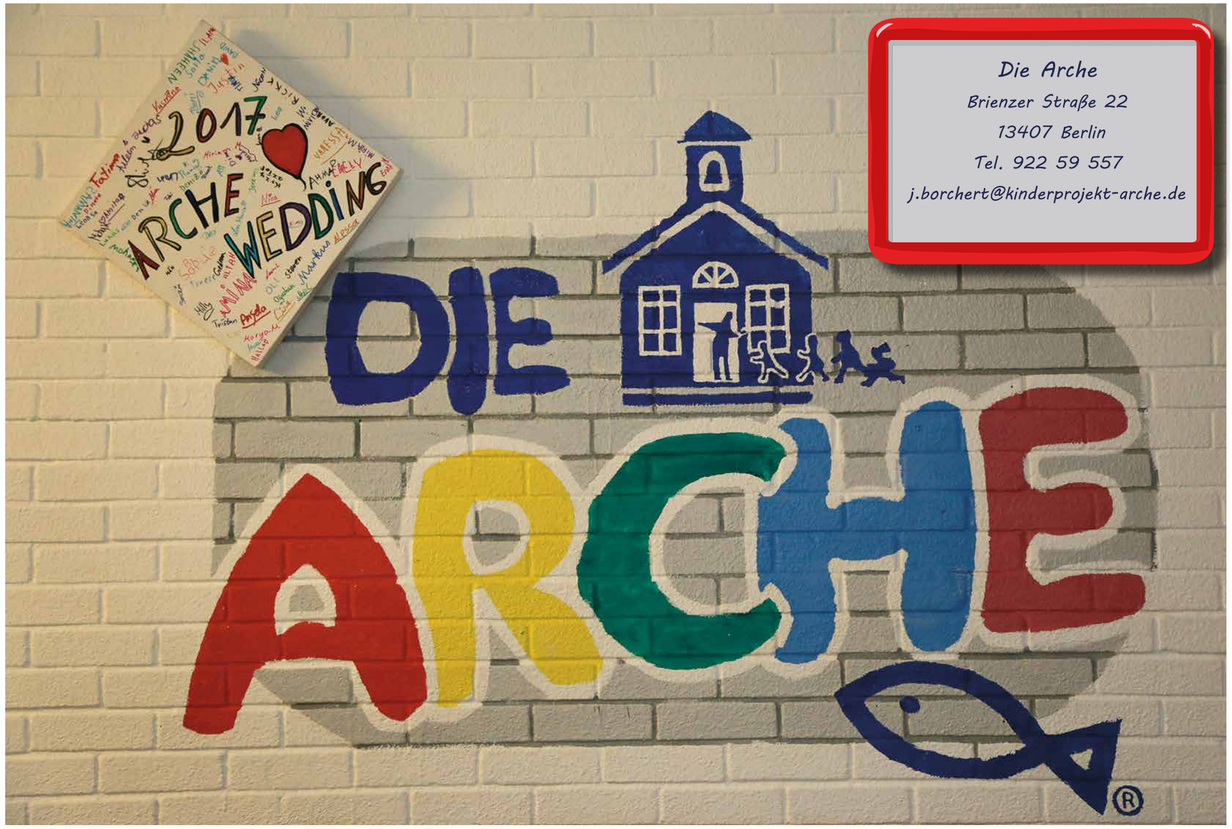
Das Sozial-Markt-Projekt (Essensausgabe) und die Weihnachtsfeiern wurden teilweise mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt finanziert.



Interessierte, die die Arbeit von Teen Challenge unterstützen möchten, können sich gerne melden:

Teen Challenge Berlin
Rütlistr. 18, 13407 Berlin
Tel. 030 456 55 65
Mail: berliner-help-stiftung.de
info@teenchallengeberlin.de





Die Arche
Brienzer Straße 22
13407 Berlin
Tel. 922 59 557
j.borchert@kinderprojekt-arche.de

Die Arche

Ein Ort für Kinder

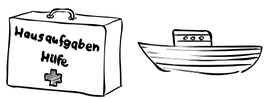


Seit 10 Jahren gibt es die Arche in der Brienzer Straße 22 an der Bezirksgrenze Reinickendorfs. Hervorgegangen ist sie aus dem Projekt einer alleinerziehenden Mutter, die zunächst Nachbarschaftshilfe in ihrem Kiez leistete. Seit 2009 ist die damalige Initiatorin Jeanette Borchert Leiterin der Arche. Das Motto der Arche lautet: „Wir holen die Kinder von der Straße.“ Zum 10-jährigen Jubiläum ergänzt Frau Borchert aufgrund ihrer vielen Erfahrungen der vergangenen Jahre: „Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir zusammen.“

Für die Arche gibt es keine Bezirksgrenzen. Auch die Religion der Kinder spielt keine Rolle. Meist kommen Kinder, für deren Eltern der Hort zu teuer ist.
Ursprünglich gab es in der Arche nur ein kostenloses Mittagessen. Bald stellte sich heraus, dass die Kinder auch am Nachmittag beschäftigt werden wollten.

Für die 6- bis 13-jährigen Kinder öffnet die Arche von Montag bis Donnerstag ab 13.30 Uhr bis 18 Uhr. Am Freitag kommt diese Altersgruppe nur zum Essen zwischen 13.30 und 15 Uhr. Ansonsten ist der Freitag ab 15 Uhr für die Jugendlichen ab 13 Jahren reserviert. Hier wird versucht, den Jugendlichen eine Berufsorientierung anzubieten. Aber auch die gemeinsame Freizeit ist wichtig, deshalb werden viele Ausflüge gemacht.

Die großzügigen Räume laden zum Spielen und Toben ein. Es gibt einen Raum speziell für die tägliche Hausaufgabenbetreuung. Viel genutzt wird auch der Garten.



Seit kurzem gibt es jeden Montag zwischen 10.30 Uhr und 12.30 Uhr eine Runde mit Vätern, Müttern und Kindern zum gemeinsamen Austausch.
Bei der Arche arbeiten drei Personen in Vollzeit bzw. Teilzeit. Ohne sie und derzeit fünf Ehrenamtliche ließe sich das Programm nicht durchführen. „Die Personalsituation ist angespannt“, sagt Frau Borchert. Weitere Helfer*innen sind erwünscht.

Spenden in Form von Kleidung für Kinder und Erwachsene, Haushalts- und Hygieneartikel sowie Lebensmittel können Dienstag und Freitag zwischen 11 und 13 Uhr und Donnerstag zwischen 16 und 18 Uhr abgegeben werden.

Bildnachweise

S. 7: Patricia Schichl
S. 8: Achim Bluhm
S. 11: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 12: Berlin Glas e.V.
S. 15: Andrei Schnell
S. 16: Antonia Richter
S. 19: Patricia Schichl
S. 20: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 23: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 24: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 27: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 28: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 31: Stephan Gürtler
S. 32: Quartiersmanagement Letteplatz
S. 35: Patricia Schichl
S. 36: Projektgruppe Schäfersee
S. 39: Berliner Help Stiftung Teen Challenge
S. 40: Antonia Richter



SCHREIBWERKSTATT

Letteplatz